

SERVICE SPEZIAL // FUHRPARKMANAGEMENT/TOURENPLANUNG

Mobilitätskosten im Pflegedienst

Die Rechnung nicht ohne den Fuhrpark machen

Die Fuhrparkkosten machen mit bis zu 15 Prozent vom Umsatz nach den Personalkosten in Pflegediensten den zweitgrößten, jedoch oft vernachlässigten Kostenfaktor aus. Nachrechnen lohnt sich, um die Kosten stets im Griff zu behalten.



Ob Leasing oder Finanzierung günstiger sind, zeigt sich erst immer im direkten Vergleich und ist von Hersteller zu Hersteller unterschiedlich.

Foto: Jürgen Fälschle, Fotolia

VON RALPH WISSGOTT

Winsen// Für Pflegedienste, die ihre Fuhrparkkosten vernachlässigen, kann diese Nachlässigkeit ziemlich teuer werden. Denn ob die Fuhrparkkosten 15 Prozent oder 9 Prozent vom Umsatz betragen, macht bei einem Beispielumsatz von 1000000 Euro im Jahr einen Unterschied von 60000 Euro aus. Dafür lohnt es sicher, sich mit diesem Thema näher zu befassen.

Die Gesamtkosten ermitteln

Zunächst einmal ist es sinnvoll zu berechnen, wie viel die Fuhrparkkosten vom Umsatz ausmachen. Leider sind zur direkten Ermittlung die Betriebswirtschaftlichen Auswertungen (BWA) in der Regel nicht zu gebrauchen, da diese die relevanten Kosten auf mehrere Auswertungspositionen verteilen. Daher nicht wundern, wenn in Ihrer BWA die KFZ-Kosten lediglich mit bis zu fünf Prozent beziffert werden. Daher müssen die Fuhrparkkosten manuell errechnet werden. Mit Hilfe einer Summen- und Saldenliste oder direktem Kontakt zum Finanzbuchhalter sind dann folgende Kostenpositionen zu addieren:

- Leasingkosten oder bei Kauf die Abschreibung (nur für Pkw)
- Versicherungsbeiträge (nur für Pkw)
- Steuern (nur für Pkw)
- Treibstoffkosten
- Kosten für Kfz-Wäsche und -Pflege
- Wartungskosten (Inspektionen)
- Kosten für Reparaturen, Instandsetzung, Ersatzteile

- gegebenenfalls Kilometergeld-erstattung bei Nutzung von privaten Mitarbeiter-Pkw

Gerade die erste und die letzte Kostenart sind in der BWA häufig anderen Auswertungspositionen zugeordnet. Wenn die Summe der vorstehenden Fuhrparkkostenarten errechnet ist, kann diese nun ins Verhältnis zum Umsatz gesetzt werden. Als guter Wert sind bis zu neun Prozent anzusehen, während mehr als zwölf Prozent als kritisch zu bezeichnen sind. Berücksichtigung muss bei dieser Bewertung jedoch die geografische Lage des Pflegedienstes finden. So hängen die Fuhrparkkosten eben auch vom Einzugsgebiet und den damit verbundenen Wegstrecken ab. Dennoch sind bei nahezu jedem Pflegedienst deutliche Optimierungspotenziale vorhanden, von denen die wesentlichen im Folgenden behandelt werden.

Die Wegepauschalen und die Tourenplanung

Wenn die gesamten Fuhrparkkosten in Summe vorliegen, ist es spannend, sie mit den Einnahmen durch die Wegepauschalen abzugleichen. Hierzu sind die Umsätze der Wegepauschalen einfach den Fuhrparkkosten gegenüberzustellen.

WICHTIG: Von den gesamten Fuhrparkkosten sind Abschreibung und/oder Leasing herauszurechnen, da diese durch die Investitionskosten finanziert werden sollen!

Wenn bei der Gegenüberstellung festgestellt werden sollte, dass die Einnahmen höher als die Ausgaben sind, ist nicht zu vergessen, dass die Fahrtzeit, also Arbeitszeit

der Mitarbeiter ebenso Berücksichtigung finden sollte. Wenn die Fahrtzeiten vorliegen, können diese mit den Lohnkosten multipliziert und den Sachkosten des Fuhrparks zugerechnet werden und den Einnahmen durch die Wegepauschalen gegenübergestellt werden. In Bundesländern, in denen es keine Wegepauschalen gibt, ist es sehr interessant zu erfragen, welchen Anteil die Wegepauschale an der jeweiligen Leistungspauschale oder -gruppe hat. Wenn diese Zahlen bekannt sind, kann die Rechnung nach dem gleichen Prinzip, wie zuvor beschrieben, erfolgen.

Nach den Erfahrungen des Autors decken die Einnahmen durch die Wegepauschalen die Sach- und Personalkosten des Fuhrparks in der Regel nicht. Hier liegt das Einsparpotenzial in der Entfernung und Fahrtzeit. Wie weit und wie lange sollte man als Pflegedienst fahren? Ist es sinnvoll, die Wunschzeiten der Pflegekunden immer in den Vordergrund zu stellen und dadurch weitere Wege fahren zu müssen? Manche Softwareprogramme ermöglichen die visuelle Darstellung der Touren auf einer Landkarte. Falls diese Technik nicht zur Verfügung steht, lassen sich auf einer Land-/Stadtkartenkopie die Touren mit Buntstift einzeichnen. So wird schnell klar, wo unnötige Fuhrparkkosten entstehen.

Die Hersteller und die Finanzierung

Für die Kosten der Fahrzeuge ist nicht der Kaufpreis, sondern der Wertverlust verantwortlich. So kann tatsächlich ein in der Anschaffung teureres Fahrzeug über die Nut-

zungsdauer günstiger sein, als ein billigeres. Hier ist bei der Auswahl also schon im Vorfeld auf den vermeintlichen Wertverlust zu achten. Also was kostet das Fahrzeug und was wird es nach der geplanten Laufzeit unter der Berücksichtigung der geplanten Laufleistung noch an Wert haben?

Beim Leasing ist es so, dass die Anbieter diesen Wertverlust kalkulieren und über die Leasingrate decken lassen. Bei einer Finanzierung bieten viele Hersteller eine Ballonratenfinanzierung mit verbrieft Rückgabe an, sprich, sie kalkulieren, ähnlich wie beim Leasing, den Restwert, verpflichten sich, das Fahrzeug zu diesem Restwert zurückzunehmen, so dass nur der Wertverlust finanziert wird. Dadurch ist dann die Finanzierungsrate ähnlich hoch beziehungsweise niedrig wie beim Leasing. Bei beiden Formen werden für Mehrkilometer Nachzahlungen und Minderkilometer Erstattungen vereinbart. Es macht also nicht nur Sinn, verschiedene Hersteller, sondern auch verschiedene Finanzierungsformen miteinander zu vergleichen. Denn ob Leasing oder Finanzierung günstiger sind, zeigt sich erst immer im direkten Vergleich und ist von Hersteller zu Hersteller unterschiedlich. Ferner bieten die Hersteller von Zeit zu Zeit Sonderaktionen an.

Auf einen Unterschied sei noch hingewiesen: Beim Leasing gehört das Fahrzeug nicht dem Pflegedienst, sondern der Leasingbank, die Laufzeit ist einzuhalten, ein frühzeitiger Ausstieg aus dem Leasingvertrag ist zumeist mit sehr hohen Kosten verbunden. Bei der Finanzierung kauft der Pflegedienst das Fahrzeug und ist Eigentümer. Somit kann das Fahrzeug jederzeit, veräußert werden. Erfolgt das frühzeitig, ist hierbei aber auch mit Verlusten zu rechnen.

Die Versicherung

Hier lohnt der Vergleich von Gesellschaften und Tarifangeboten. Bei

vergünstigten Prämien an. Zudem bieten diverse Versicherungsgesellschaften so genannte Flottenverträge für den gesamten Fuhrpark. Gerade in diesem Bereich sind einige tausend Euro pro Jahr an Einsparpotenzial möglich.

Die laufenden Kosten

Neben Steuern und Versicherungen gehören zu den laufenden Kosten im Wesentlichen der Treibstoff, die KFZ-Pflege, Inspektionen und Wartungen sowie Reparaturen und Instandsetzungskosten. Zum Thema Tanken und Autowäsche lohnt sich immer ein Gespräch mit den örtlichen Anbietern über Sonderkonditionen. So lassen sich bei Tankstellen und Waschanlagen Rabatte heraushandeln. Die Kosten für Steuern, Inspektionen und Wartungen sollten vor der Anschaffung, also bei der Auswahl des Herstellers und des Fahrzeugstyps bereits berücksichtigt werden.

Alle bekannten, kalkulierbaren Kosten lassen sich zu einer Gesamtkostenkalkulation heranziehen. Schwieriger ist es mit den nicht kalkulierbaren Kosten, wie Reparaturen und Instandsetzungen. Natürlich lassen sich Schadenquoten aus den Vorjahren in die Zukunft übertragen, dennoch sind sie nicht fest kalkulierbar. In vielen Pflegediensten sind die Schadenssummen jedoch bemerkenswert hoch, die durch das Verschulden der Fahrzeugführer verursacht werden. Um diese Kosten zu reduzieren, macht es Sinn, sich mit der Haftung der Mitarbeiter näher zu befassen. Diese haften immer bei grober Fahrlässigkeit und Vorsatz. Bei mittlerer Fahrlässigkeit kann es zu Quotelungen kommen, also zur Kürzung der Leistung aufgrund von Fahrlässigkeit. Hier macht es absolut Sinn, sich juristisch beraten zu lassen.

Um Missbrauch oder Fehlgebrauch der Dienstfahrzeuge durch Mitarbeiter zu verhindern beziehungsweise zu erschweren, ist es wichtig, unmissverständliche Nutzungsvereinbarungen zu schließen. Auch hier ist individuelle Beratung ratsam.

Der Fahrzeugbeauftragte

Regeln nutzen nur, wenn sie kontrolliert und bei Fehlverhalten mit Konsequenzen belegt sind. Durch die Installation eines Fahrzeugbeauftragten lassen sich der optische und technische Zustand der Fahrzeuge permanent überprüfen, wichtige Wartungs- und auch TÜV-Termine können dadurch besser eingehalten werden. Wichtig ist aber auch die jeweilige Laufleistung der Fahrzeuge. Wenn für die Fahrzeuge eine jährliche Laufleistung von beispielsweise 25 000 Kilometer vorgesehen ist, dann macht es Sinn, diese auch zu überprüfen und Fahrzeuge mit wenig Laufleistung auf den Touren gegen Fahrzeuge mit viel Laufleistung auszutauschen. Denn Mehrkilometer sind immer teurer, als der Ertrag durch Minderkilometer.

Unter allen vorgenannten Aspekten lassen sich für die allermeisten Pflegedienste erhebliche Summen einsparen. Da lohnt es sich doch, sich mit dem Thema Fuhrpark durchaus intensiv auseinander zu setzen.

- Der Autor ist Inhaber der Unternehmensberatung **Wißgott in Winsen, www.uw-b.de**



Foto: Archiv

//Auch wenn Privat-Pkw gegen Kilometergeld eingesetzt werden, haftet der Arbeitgeber für fahrlässige Schäden.//

RALPH WISSGOTT

inhabergeführten Pflegediensten laufen zumeist alle Verträge auf den Inhaber und seinen Schadensfreiheitsrabatt. Hier besteht jedoch die Möglichkeit, freie Schadensfreiheitsrabatte der Mitarbeiter zu nutzen und zu übertragen. Viele Hersteller bieten Aktionsverträge für bestimmte Fahrzeugmodelle mit